

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 12 (1896)

Heft: 8

Artikel: Billig zu bauen!

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-578843>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Billig zu bauen!

(Eingefandt).

Das alte Sprüchwort „Billig sei schlecht“, das ein preussischer Professor f. B. in die Welt setzte, hat heute keine Gültigkeit mehr. Man hat heute so viele billige, hübsche und solide Fabrikate durch alle Fächer der Industrie und des Gewerbes, daß jenes Sprüchwort längst Lügen gestraft ist.

Auch im Bauwesen ist man in der Lage, mit billigen Mitteln solide Objekte zu erstellen, nur ist es zu wenig bekannt, wie es zu machen ist. Während man z. B. am teuersten mit Backsteinen und natürlichen Bausteinen baut, so scheut man sich vor der billigsten Bauweise, „dem Betonbau“, weil man es nicht versteht, richtig zu verfahren. Erfahrungsgemäß kann Beton billiger hergestellt werden, wie jedes andere Mauerwerk, wenn man rationell dabei verfährt. Im allgemeinen herrscht die Ansicht, daß zum Betonieren für Hochbauten zu viel Holzverschnitt und Zeitaufwand zum Einschalen und Spritzen nötig sei. Das ist wahr, wenn man die gepflegene Art des jetzigen Einschalens betrachtet; dazu kommt noch der Mißstand, daß der Beton eine acht- bis zehnmal geringere Zug- als Druckfestigkeit hat und schließlich bei Temperaturwechsel an seinen Innenseiten feucht wird resp. schwitzt und endlich lassen sich nicht gut Nägel in diese Betonwände schlagen.

Gegen solche Mängel gibt es aber Abhilfe; man muß sich nur wundern, daß im Gros des Baugewerbes nicht längst eine Stufe in diesem Abhelfen erklimmen wurde und immer auf dem alten Schlenldrian weitergemacht wird.

Beton in richtiger Zubereitung ist nachgewiesenermaßen ein Baumaterial vieltausendjährigen Ursprungs und rangiert bezüglich Solidität an erster Stelle; Beton wird aber entschieden auch eine Zukunft haben, sobald man gelernt hat, denselben ohne die zeitraubenden Spritzarbeiten herzustellen, sobald man weiß, auf welche Weise man den Betonmauern

jede Zugfestigkeit geben kann, die man wünscht und dann noch das Schwitzen zu verhindern versteht.

Ein Fachmann hat auf ein solches System nun ein Patent nachgesucht und die Einfachheit desselben verbürgt, daß sich jeder Bauende für dasselbe interessiert. Die Sache ist eine äußerst einfache und ist besonders beim Einschalen absolut kein Holzverschnitt und ebensowenig irgend eine Spritzarbeit erforderlich, die hauptsächlichste Beschwerde beim Betonieren fällt also ganz hinweg. — Ferner mag eine Zugfestigkeit verlangt werden noch so groß, man wird sie erreichen, ohne im geringsten das Bindemittel verstärken zu müssen; man wird viel baldiger ausschalen können, als wie dies bisher der Fall war und das lästige Schwitzen der Betonmauern kann leicht vermieden und überall können Nägel eingeschlagen werden. Außerdem kann man Betonarbeiten auch bei strengem Frost ausführen, ohne daß die Güte darunter leidet. Der betr. Fachmann ist bereit, die Pläne von derartigen Betonbauten (in Original mit baupolizeilicher Genehmigung und ärztlichen Attesten über die hygienischen Vorzüge etc.), sowie Muster (auch von Kunststeinen aller Art) in natura vorzulegen und wollen sich allfällige Reflektanten mit einer Postkarte an die Expedition dieser Zeitung wenden, worauf ihnen ausführliche Darlegung zugehen wird.

Beeinflussung von Hauschwammkulturen durch Antinonin.

Zum Zwecke der Feststellung des Wertes des Antinonins als Mittel gegen Hauschwamm haben die Unterzeichneten eine Reihe von Versuchen beobachtet, welche am 22. Januar dieses Jahres eingeleitet wurden.

Die Versuchsanordnung war so getroffen, daß sich aus dem Ergebnis der Prüfung die Frage beantworten lassen mußte, ob Antinonin im Stande ist, einerseits einer Infest-